



Spitze im Westen

3.0



SPITZE IM
WESTEN
KREIS HEINSBERG

Eine Anzeigensonder-
veröffentlichung von

AZ **AN**

Aachener Zeitung
Aachener Nachrichten

Überraschende Fakten über einen
Standort, der es in sich hat.

Eine Kampagne mit Augenzwinkern

Wirtschaftsförderungsgesellschaft beweist bei „Spitze im Westen 3.0“ Sinn für Humor

Standortmarketing ist in den Augen von Wirtschaftsförderungsgesellschaften einfach unerlässlich. „Man muss seine Argumente anschaulich und übersichtlich zusammengestellt haben, um andere zu überzeugen“, findet Dr. Joachim Steiner, der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (WFG). „Wenn aufmerksamkeitsstarke und polarisierende Werbung sympathisch aufgenommen werden soll, braucht es Humor und Augenzwinkern in Verbindung mit seriösen Inhalten.“ Diese Einschätzung von Bernd Steinbrecher, Geschäftsführer der Aachener Werbeagentur Power+Radach, hat die WFG bei den Planungen für die dritte Auflage ihres Standortmarketings unter dem Motto „Spitze im Westen“ überzeugt. So setzt die WFG bei „Spitze im Westen 3.0“ auf Selbstbewusstsein und auf das Wissen um die Stärken der eigenen Region und die Vorteile ihrer Lage, sie beweist aber eben auch ihren Sinn für Humor und kommt mit einem leichten Augenzwinkern bei der Formulierung vieler Botschaften daher.

Schulterschluss

Und die WFG baut vor allem auf ihre 18 Standortpartner. Diese Unterstützung ist für die Macher der Kampagne in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung: Einerseits geht es um einen inhaltlichen Schulterschluss, den die Unternehmen und die Wirtschaftsförderer dabei vollziehen. „Unsere Botschaft ist überzeugender, wenn auch Firmen, die hier ansässig sind, für den Kreis Heinsberg eintreten“, erklärt der WFG-Chef. „Wer könnte besser für einen Wirtschaftsstandort werben als die Unternehmen, die von diesem Standort erfolgreich nationale und internationale Märkte bedienen? Wer könnte andere Unternehmer überzeugender ansprechen als der Unternehmerkollege, der in gleichen wirtschaftlichen Zusammenhängen denkt?“ Andererseits tragen die Partner das

Budget der Kampagne mit. „So haben wir mehr Durchschlagskraft“, freut sich Steiner. „Um die Unternehmen zu gewinnen, musste der Nutzen der Kampagne für unseren Standort von Anfang an so definiert werden, dass sie für das Standortmarketing des Kreises und auch für die Partnerunternehmen selbst wirkt!“

Eng verknüpfte Internetseiten

Insgesamt sind mehr als 100 000 Euro veranschlagt – samt Relaunch der WFG-Internetseite, der technisch von Minkenberg Medien (Heinsberg) umgesetzt wird. Dieser Neustart des WFG-Online-Auftritts und der Kampagne „Spitze im Westen“ macht in jeder Hinsicht Sinn, werden die Webseiten

www.spitze-im-westen.de und www.wfg-kreis-heinsberg.de doch zukünftig noch enger verknüpft sein als bislang. Die Standortwerbung hier, das gesamte Spektrum der WFG-Leistungen dort – all dies solle technisch, inhalt-

lich und gestalterisch nun unter einen Hut gebracht werden, wie Axel Wahlen, der stellvertretende WFG-Geschäftsführer, die Vorgaben erläuterte.

Gab es früher Broschüren und CDs, so wird „Spitze im Westen 3.0“ in den kommenden drei Jahren in erster Linie auf das Internet setzen. So könnten die Zielgruppen bequem und zum richtigen Zeitpunkt erreicht werden und Inhalte gegebenenfalls auch „auf der Strecke geändert werden“, begründet Steiner die Entscheidung.

„Die Kampagne soll sowohl nach außen als auch nach innen wirken“, betont der Ge-

scheidung von den Vorzügen des Kreises Heinsberg überzeugt werden.

Im Hinblick auf die Themen Bestandsentwicklung, Existenzgründung, Verlagerung, Wachstum oder Recruiting sollen sich auch die Unternehmen im Kreisgebiet angesprochen fühlen. Ihnen werden aktuelle Neuigkeiten vermittelt, seien es beispielsweise Veranstaltungshinweise, Hinweise auf Wettbewerbe, WFG-Angebote oder Tipps zu Förderprogrammen. Und Steiner zeigt sich davon überzeugt, dass auch heimische Unternehmen über die Kampagne viel Interessantes über den Kreis Heinsberg erfahren könnten. Wer wusste zum Beispiel, dass im Umkreis von 50 Minuten mehr Studierende zu finden sind als in Oxford und Cambridge zusammen? Oder der Kreis Heinsberg im Umkreis von 90 Minuten mehr internationale Flugverbindungen besitzt als München?

Die humorvolle und unterhaltsame Verpackung der Informationen soll jedenfalls dazu führen, so Steiners Hoffnung, „dass die Empfänger der Botschaften positiv gestimmt werden, neugierig werden, länger auf der Homepage bleiben und so mehr über den Kreis Heinsberg erfahren“.

„DIE KAMPAGNE SOLL SOWOHL NACH AUSSEN ALS AUCH NACH INNEN WIRKEN.“

DR. JOACHIM STEINER,
GESCHÄFTSFÜHRER DER WFG

schäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Deshalb werde es auch diese enge Verzahnung geben.

Angesprochen werden sollen natürlich Unternehmen, die vor Investitionen stehen. Sie sollen bei ihrer Standortent-

Die 18 Standortpartner der WFG bei „Spitze im Westen 3.0“

AGC Glass Germany
Wegberg
Automobilgas-Logistik

Aker Solutions
Erkelenz
Sonderanlagenbau

Bizzpark Oberbruch
Heinsberg
Infrastrukturversorgung

Bonback
Übach-Palenberg
Backwarenproduktion

CSB-System
Geilenkirchen
Softwareentwicklung

Dr. Hahn
Erkelenz
Metallindustrie (Türbänder)

Elteba
Heinsberg
Elektroanlagenbau

Frauenrath
Heinsberg
Bauunternehmen

Kreissparkasse Heinsberg
Erkelenz
Finanzdienstleistungen

KSK Industrielackierungen
Geilenkirchen
Industrielackierung

Saurer Schlafhorst
Übach-Palenberg
Textilmaschinenbau

SchleiffDenkmalentwicklung
Erkelenz
Bauunternehmen

Siemens
Wegberg
Bahnprüfzentrum

Solent
Übach-Palenberg
Schokoladenproduktion

Stahlbau Küppers
Hückelhoven
Stahlbau

Toho Tenax Europe
Heinsberg
Kohlenfaserherstellung

Willy Dohmen
Übach-Palenberg
Bauunternehmen

WKS Kraft-Schlötels
Wassenberg
Großdruckerei

Andere Standorte würden den Slogan gerne nutzen, wenn er noch frei wäre. „Kaum ein Standortwerbeslogan ist so begehrt wie ‚Spitze im Westen‘“, stellt Bernd Steinbrecher von der Aachener Agentur Power+Radach anerkennend fest. Auf der einen Seite sei da die geografische Lage des Kreises – ganz im Westen der Republik. Auf der anderen Seite sei da die Rolle des Kreises als „Hidden Champion“, als heimlicher Gewinner, der viele Vorteile biete, die von manchen hier nicht so schnell vermutet würden, verweist Steinbrecher beispielsweise auf Stichworte wie die vorhandene und weiter im Ausbau

begriffene Infrastruktur (von Straße und Schiene bis zur Glasfaser), günstige Gewerbeflächenangebote oder die In-between-Lage mit all den nutzbaren Vorteilen der nahen Großstädte. Der Standort habe viele Facetten, die sein Profil ausmachen würden, die aber von den Interessenten sehr unterschiedlich wahrgenommen würden. Komplexe Zusammenhänge zu reduzieren und Merkfähigkeit zu produzieren – diese Zielsetzung hat sich Power+Radach gesetzt.

„Spitze im Westen“ solle Neugierde wecken, so Steinbrecher weiter, die Kampagne solle Lust machen, sich mit

den Inhalten tiefer auseinanderzusetzen. Und wenn dies mit Humor geschehe, wenn seriöse Informationen in leichte Unterhaltung verpackt würden, dann blieben diese auch besser in den Köpfen haften. Das sehen denn auch Standortpartner von „Spitze im Westen“ so, wenn sie – mit einem Augenzwinkern eben – sagen: „Wir sind ja so etwas von oberflächlich“ (KSK Industrielackierungen) oder „Im Kreis fahren, damit es vorwärts geht“ (Siemens).

Lob von RWTH-Professor

„Orte sind wie Menschen – man muss andere für sich begeistern, dann wird man auch gemocht. Genau das tut diese Kampagne“, so lautet das Lob von Professor Dr. Hans-Willi Schroiff. „Mit dieser Kampagne zeigt die Region Verantwortung: für sich im Hier und Jetzt, aber auch für diejenigen, denen diese Region in der Zukunft große Chancen bieten wird“, erklärt der Professor am Lehrstuhl für Marketing an der RWTH Aachen. (disch)

Zeitungsverlag Aachen der Medienpartner

Der Zeitungsverlag Aachen ist mit seinen Lokalausgaben Heinsberger Zeitung, Heinsberger Nachrichten und Geilenkirchener Zeitung der Medienpartner der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (WFG) beim Standortmarketing.

So sollen die Standortpartner von „Spitze im Westen“ bei einer Veranstaltungsreihe in den Blickpunkt gerückt werden. Leserinnen und Lesern wird im Rahmen des Aboplus-Programms bei Firmenbesuchen ein exklusiver Blick hinter die Kulissen eröffnet.

IMPRESSUM

WFG Heinsberg „Spitze im Westen“

Verlag:

Zeitungsverlag Aachen GmbH
Dresdener Str. 3
52068 Aachen
0241/5101-0

Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Landespressegesetzes NRW:

Thomas Pelzer
Anschrift siehe Verlag

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Thomas Pelzer
Anschrift siehe Verlag

KONTAKT

Redaktion: Dieter Schuhmachers, Apfelstraße 48, 52525 Heinsberg, Tel. 02452/1571330, Fax: 02452/1571349

Mail: kreis-heinsberg@zeitungsverlag-aachen.de

Anzeigen:

Dirk Ernst, Apfelstraße 48, 52525 Heinsberg, Tel. 02452/97709-21, Fax: 02452/97709-29

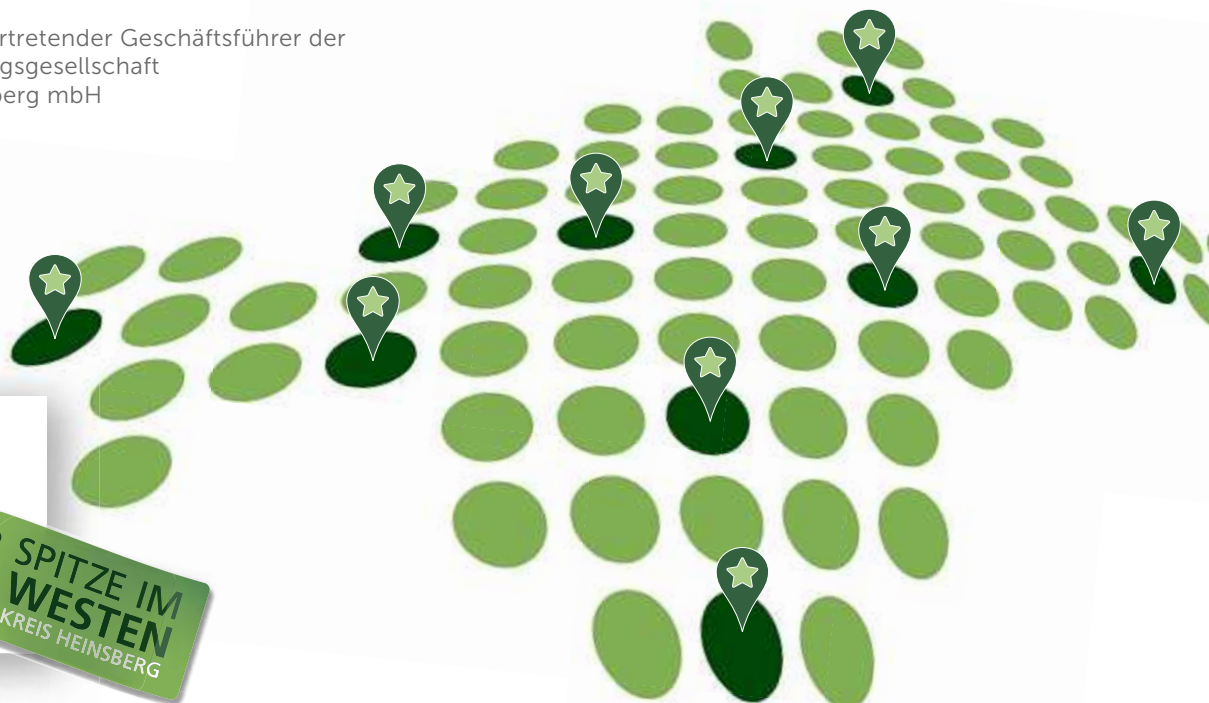
e-Mail: dirk.ernst@zeitungsverlag-aachen.de

Zentrale Speckgürtelrandlage preiswert abzugeben



Düsseldorf. Köln. Aachen. Maastricht. Hasselt. Eindhoven. Antwerpen... Am Rand, aber doch mittendrin. Denn die Lage zwischen all diesen Ballungsräumen und gute Verkehrsverbindungen machen den Kreis Heinsberg zu einem Spitzenstandort für Logistiker, produzierende Unternehmen mit hohem Güteraufkommen und alle, die nichts gegen die Nähe zu interessanten Absatzmärkten einzuwenden haben. In Kombination mit attraktiven und günstigen Gewerbeflächen, guter Infrastruktur, einem qualifizierten Arbeitsmarkt, vielfältigen Freizeitmöglichkeiten und hoher Lebensqualität entsteht ein spitzenmäßiges Gesamtpaket für Unternehmen und deren Mitarbeiter. Die WFG berät Sie bei Ihrer Suche nach dem optimalen Standort im Kreis Heinsberg.

Axel Wahlen, stellvertretender Geschäftsführer der
Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Kreis Heinsberg mbH



Die Erfolgsgeschichte kann weitergehen

Den Investoren schmeckt der Kreis Heinsberg – dank Zentralität mit Kostenvorteilen

VON LOTHAR MAHNKE

„Der Wurm sollte dem Fisch schmecken und nicht dem Angler“ – diese Lebensweisheit wird jeden Tag immer wieder ignoriert, wenn man sich ansieht, wie Standorte um Investoren werben. Allzu oft werden dabei die tatsächlichen Entscheidungskriterien internationaler Investoren kaum berücksichtigt und stattdessen ein Wunschbild in den Mittelpunkt der Standortwerbung gerückt.

Letztlich geht es aber aus Sicht des Investors immer um die gleichen drei Grundfragen: Wie bringe ich meine Produkte auf den Markt? Welche Arbeitskräfte sind verfügbar? Mit welchen Gesamtkosten muss ich an dem Standort kalkulieren?

Gute Antworten

Der Kreis Heinsberg hat nicht nur auf diese Grundfragen ein paar ziemlich gute Antworten, sondern hat es auch verstanden, genau diese Themen in Standortbroschüren, Anzeigen und anderen Werbemaßnahmen gezielt anzusprechen. Der wichtigste Standortvorteil liegt in der „Zentralität mit Kostenvorteilen“. Rund 150 Millionen Menschen sind innerhalb einer Tagesreise mit dem Lkw erreichbar. Die hier hergestellten Produkte können über eine vergleichsweise sehr dichte und gut ausgebaute Infrastruktur eine hohe Zahl von Kunden schnell erreichen. Die Nähe zu Flughäfen oder Binnenhäfen ist ebenso ein Vorteil wie die oberzentralen Funktionen, die eine Landeshauptstadt wie Düsseldorf bietet. Die Entfernungen sind dabei im internationalen Maßstab geradezu ideal. In China wäre der Kreis Heinsberg einfach ein Vorort von Schanghai und würde als ein gemeinsamer Standort angesehen.

Auch hinsichtlich der Arbeitskräfte bietet der Kreis Heinsberg noch Reserven, die bei dem zunehmenden Facharbeitermangel in Deutschland immer kritischer für Investiti-



„In China wäre der Kreis Heinsberg einfach ein Vorort von Schanghai“, zieht Dr. Lothar Mahnke einen Vergleich.

onsentscheidungen werden. Die wichtigste Zahl sind in diesem Zusammenhang die rund 30 000 Auspendler, von denen man unterstellen kann, dass ein großer Teil dieser Pendler bevorzugt auch eine Stelle im Kreis Heinsberg annehmen würde.

Standortwettbewerb

Diese Standortvorteile eines Oberzentrums sind vielfach zu Kosten eines eher ländlich geprägten Raumes zu bekom-

men, sodass sich im Standortwettbewerb für den Kreis Heinsberg auch wirkliche Kostenvorteile darstellen lassen.

Wachstumsbranchen

Dass all dies keine graue Theorie ist, sondern konkrete ökonomische Effekte ausgelöst hat, lässt sich sogar statistisch nachweisen. Sieht man sich die zwei Branchen an, in denen es in Nordwest-Europa in den letzten Jahren eine beson-

ders hohe Investitionstätigkeit gegeben hat, so ist der Kreis Heinsberg dabei besonders erfolgreich gewesen. Dies betrifft zum einen die Logistik, in der in den letzten fünf Jahren im Kreis Heinsberg die Zahl der Betriebe um zwölf Prozent gesteigert werden konnte, während die Nachbarkreise nur auf zwei Prozent Zuwachs kamen. Auch die Zahl der Logistik-Beschäftigten ist auf knapp 5000 gestiegen, was für die letzten fünf Jahre einen Zuwachs um 13 Prozent bedeutet, während Nordrhein-Westfalen insgesamt nur auf acht Prozent Zuwachs kam. Die zweite Branche mit einer überdurchschnittlich hohen Investitionstätigkeit sind technologieorientierte Unternehmen, die im Kreis Heinsberg rund 6000 Arbeitsplätze anbieten. Die Anzahl der Betriebe stieg in den letzten fünf Jahren um 5,4 Prozent, während es landesweit nur ein Plus von 1,7 Prozent war.

Gewerbeflächen

Und der „Wurm“ könnte den Investoren auch weiterhin schmecken, denn der Kreis Heinsberg verfügt im hochverdichteten Nordwest-Europa noch über einen weiteren Vorteil, der immer seltener wird: noch Rund 200 Hektar Gewerbe- und Industrie Flächen stehen für weitere Investoren bereit. Die Erfolgsgeschichte der „Spitze im Westen“ kann also weitergehen.

Zur Person: Lothar Mahnke ist dem Kreis besonders eng verbunden

Dr. Lothar Mahnke ist ehemaliger Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Aachen und der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer.

Nach dem Beschluss zur Schließung der Hückelhovener Steinkohlenzeche Sophia-Jacoba war er Sonderbeauftragter der IHK für den Kreis Heinsberg und in dieser Zeit auch Leiter der Geschäftsstelle der Regionalkonferenz.

Weitere Stationen auf dem Weg von Lothar Mahnke: Bereichsleiter „Städte und Regionen“ der Prognos AG in Berlin, Basel, Köln; 1995 Gründungsgesellschafter der Regionomica GmbH als Internationales Beratungsunternehmen im Bereich der Regionalentwicklung mit Sitz in Berlin; Geschäftsführer der Regionomica Asia (Sitz in Singapur) mit langjähriger Beratungstätigkeit in China, Vietnam, Indonesien, Philippinen und übriges Süd-

ostasien.

Beratungsprojekte betreute Lothar Mahnke unter anderem für die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (2005) und für die Innovationsregion Rheinisches Revier (2013).

Seit 2014 übt er eine Berater-tätigkeit für Regionomica von Aachen aus – mit Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen und Asien.



Gut für die Spitze(n) im Westen

Die Unternehmen im Kreis Heinsberg sind Visionäre mit Bodenhaftung. Ihr Erfolgsgeheimnis ist es, aus Ideen Innovationen werden zu lassen und Verantwortung für Mitarbeiter und Partner zu leben. Sicherheit, Planbarkeit und Verlässlichkeit sind die Fundamente, auf denen die Unternehmen Zukunft gestalten. Wir sind der Partner für diese Fundamente und gestalten mit den Unternehmen im Kreis Heinsberg die Zukunft. Persönlich. Nah dran. Und mit einem Team, das Geschäftsmodelle versteht und vorantreibt. Damit die Unternehmen im Kreis Heinsberg auch in Zukunft Spitze im Westen bleiben.

 Kreissparkasse
Heinsberg

Dr. Richard Nouvertné, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Heinsberg, im Kundengespräch mit Gereon Frauenrath, geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Frauenrath, Heinsberg

„Das Selbstbewusstsein ist berechtigt“

Landrat **Stephan Pusch** und WFG-Chef **Joachim Steiner** stehen Rede und Antwort

Im Heinsberger Kreishaus laufen die Fäden zusammen, was Politik und Verwaltung, aber auch was die Wirtschaftsförderung in der Region angeht. Zum Neustart der Kampagne „Spitze im Westen“ standen **Landrat Stephan Pusch** und **Dr. Joachim Steiner**, Geschäftsführer der vom Kreis, allen Städten und Gemeinden sowie der Kreissparkasse getragenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG), Rede und Antwort.

„Spitze im Westen“ lautet der Slogan des Standortmarketings. Dies drückt auch Selbstbewusstsein aus. Warum darf oder sollte der Kreis Heinsberg dieses so offen zeigen?

Pusch: „Spitze im Westen“ ist ja gewollt doppeldeutig: Zum einen sind wir unbestritten der westlichste Kreis Deutschlands. Zum anderen ist es aber auch eine selbstbewusste Einschätzung der Qualität des Kreises Heinsberg als Wirtschaftsraum, als Unternehmensstandort und als Region zum Wohnen. Und das Selbstbewusstsein ist berechtigt: Der Strukturwandel mit Bezug auf Militär, Kohle und Textilwirtschaft ist hervorragend bewältigt. Der Niedergang blieb aus; heute haben wir eine ausgewogene solide mittelständische Wirtschaftsstruktur, einige Großbetriebe mit internationaler Reputation, aber beileibe keine Monostrukturen mehr. Von daher kann der Kreis als „Spitze im Westen“ optimistisch und selbstbewusst in die Zukunft schauen.

Wenn Sie auf einer Wirtschaftskonferenz die Chance hätten, die Standortvorteile des Kreises in einem kurzen Statement zusammenzufassen. Wie würde es lauten?

Steiner: Ich würde auf die einzigartige Kombination von Vorteilen hinweisen, die sich daraus ergibt, dass wir einerseits ländlicher Raum sind, andererseits an die großen Ballungsräume angrenzen. Die ländliche Struktur bietet Unternehmen eine äußerst günstige Kostensituation: Der Kreis verfügt über den größten Vorrat an Gewerbe- und In-



Sie standen zum Neustart der Kampagne „Spitze im Westen“ Rede und Antwort: Landrat Stephan Pusch (r.) und Dr. Joachim Steiner, Chef der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Foto: defi

dustrieflächen in der Region. Fast 200 Hektar sind zu günstigen Preisen von durchschnittlich 30 Euro pro Quadratmeter sofort verfügbar. Angenehmes Leben, komfortables, preiswertes Wohnen und ein naturnahes Umfeld machen den Kreis Heinsberg für die Bevölkerung attraktiv. Diese zufriedenen Menschen sind motivierte Mitarbeiter. Das Lohnniveau ist das günstigste in Nordrhein-Westfalen. Andererseits lassen sich alle zentralen Funktionen und Infrastrukturen in Entfernungen nutzen, die im internationalen Vergleich als innerstädtisch gelten: Mit drei internationalen Verkehrsflughäfen in Düsseldorf, Köln-Bonn und Brüssel ist der Kreis besser als viele Metropolen an die internationale Luftfahrt angeschlossen. Gleiches gilt für viele andere zentrale Funktionen: Hochschulen, Fachhochschulen, Großforschungsinstitute, Fraunhofer- und Max-Planck-Institute, Konsulate, Kongress- und

Messestätten und vieles andere mehr. Ähnliches gilt im Bereich der Freizeit: preiswertes Wohnen und naturnahe Erholung direkt vor der Haustür, Theater, Oper, Musical, Konzerte, Kabarett, Bundesliga-Sport und exklusive Einkaufsmeilen in innerstädtischer Entfernung im Umland.

Das Arbeitskräftepotenzial ist für eine Region wirtschaftlich von großer Bedeutung. Dies hatte sich ja beispielsweise seinerzeit bei der Ansiedlung des QVC-Logistikzentrums in Hückelhoven-Baal als einer der entscheidenden Pluspunkte erwiesen. Im Zusammenwirken mit den Unternehmen will die WFG dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Was ist zu tun?

Steiner: Wir hatten in der Vergangenheit eine sehr erfreuliche Entwicklung bei den Arbeitsplatzzuwächsen im Kreisgebiet zu verzeichnen. Die demografische Entwicklung wird aber dazu führen, dass bei unveränderter Erwerbsbe-

teiligung der Bevölkerung bis 2030 rund 15 Prozent weniger Erwerbspersonen vorhanden wären als heute. Damit wären die Rückgänge im Kreis Heinsberg etwas größer als in der Region und dem Land NRW. Das ist eine große Herausforderung für Politik und Wirtschaft – aber nicht chancenlos. Denn die Statistiker des Landes attestieren uns durchaus die Chance, bei positiver Trendbeeinflussung diesen Effekt auf unter vier Prozent Rückgang abzumildern! Stellschraube dafür wäre aus unserer Sicht zum Beispiel die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, denn hier haben wir einen signifikanten Nachholbedarf. Darüber hinaus gilt es auch und insbesondere die regionalen Unternehmen dabei zu unterstützen, sich als attraktive Arbeitgeber aufzustellen und über die Grenzen der Region hinaus bekannt zu machen. Die WFG wird sich in diese beiden Themenbereiche verstärkt einbringen.

Um über ausreichend Fachkräfte zu verfügen, ist Ausbildung wichtig. Der Kreis Heinsberg räumt der beruflichen Bildung einen hohen Stellenwert ein, was sich auch an seinen Investitionen als Schulträger in die Berufskollegs ablesen lässt. Aber auch das Thema „Übergang von der Schule in den Beruf“ hat sich der Kreis Heinsberg auf die Agenda geschrieben.

Pusch: Als Partner der kreisnässigen Wirtschaft sind die drei Berufskollegs eine wichtige Säule der beruflichen Qualifizierung im dualen Ausbildungssystem. Sie leisten einen erheblichen Beitrag zur Ausbildung junger Menschen und helfen damit bei der Sicherung des Fachkräftebedarfs. Im Wissen um diese Bedeutung hat der Kreis Heinsberg in den letzten zehn Jahren etwa 27,5 Millionen Euro in seine drei Berufskollegs investiert und sieht zum Beispiel im Haushalt 2014 einen ordentlichen Aufwand in Höhe von 5,8 Millionen Euro vor. Auch die Anton-Heinen-Volkshochschule erfüllt mit

1600 Kursen und Seminaren einen wichtigen Bildungsauftrag. Sie erwähnten schon das Thema „Übergang von der Schule in den Beruf“. Hierzu beteiligt sich der Kreis am Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“, um möglichst vielen Jugendlichen eine verbindliche Ausbildungsperspektive zu geben.



Die Berufskollegs in Geilenkirchen: Der Kreis hat Millionen investiert. Foto: Georg Schmitz

Er hilft den Jugendlichen dabei, früher zu reflektierten Berufsentscheidungen zu kommen, Ausbildungs- und Studienabbrüche zu vermeiden und lange Wartezeiten zwischen Schulabschluss und Aufnahme einer Ausbildung zu verkürzen. Auch dieses Programm trägt dazu bei, den Fachkräftenachwuchs sicherzustellen.

Im Leitbild des Kreises Heinsberg wird die Bedeutung von Familien und Jugend im Wettbewerb der Regionen betont. Wie kann der Kreis Heinsberg attraktiv bleiben oder werden für junge Familien? Wie kann eine Abwanderung in Ballungsgebiete verhindert werden?

Pusch: Wir tun alles, um den Kreis attraktiv zu halten. Der Kreis arbeitet bei abnehmenden Kinder- beziehungsweise Schülerzahlen intensiv an der Erhaltung der Dichte der Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur und an der Verbesserung des Angebotes. Das fängt bei den U3-Betreuungsplätzen an. Hier liegen wir in der Be-

treuungsquote mit 53 Prozent weit über der Landesvorgabe von 35 Prozent. Kreisweit gibt es 25 Tageseinrichtungen für Kinder, die als zertifizierte Familienzentren darüber hinaus in der Elternberatung engagiert sind. Der Kreis engagiert sich in der offenen Jugendarbeit und unterhält drei Jugendzeltplätze, ein einzigartiges Angebot, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Schulträger im Kreisgebiet passen sich so einwohnerfreundlich wie möglich an. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Schüler an Grundschulen rückläufig und hat sich um ein Drittel von circa 13 200 auf circa 9000 verringert. Um die wohnortnahe Versorgung so gut wie möglich aufrechtzuerhalten, gibt es immer noch 50 Grundschulen im Kreisgebiet. Was die weiterführenden Schulen angeht, hat sich die Zahl nicht wesentlich verändert, wohl aber die Gewichtung der einzelnen Schulformen, da wir versuchen, den Wünschen von Schülern und Elternschaft entgegenzukommen.

Für den Kreis Heinsberg spielen wir unsere Rolle gern



Unsere Königsdisziplin ist der qualitativ hochwertige Rollenoffsetdruck. Bei hohen Auflagen laufen wir zur Höchstform auf. Ein technisch ausgereiftes Produktionskonzept? Ein moderner Maschinenpark? Ein auf Erfahrung und Spezialisierung aufgebautes Portfolio namhafter Kunden? Ja, das spielt alles eine wichtige Rolle für uns. Aber das wirkliche Erfolgsgeheimnis steckt in jedem einzelnen WKS-Mitarbeiter. Und dass wir ganz nebenbei perfekte Logistikbedingungen für unseren hochvolumigen Transportbedarf vorfinden, macht Wassenberg im Kreis Heinsberg für uns als eine der führenden Rollenoffsetdruckereien im deutschsprachigen Europa seit über 40 Jahren zum Spitzen-Standort.

Dirk Bannas, Geschäftsleitung Vertrieb,
Dr. Ralph Dittmann, Geschäftsführung,
und Christian Schade,
Geschäftsleitung Vertrieb,
WKS-Gruppe (v.l.n.r.), Wassenberg



Schulen und Kindergärten sind wesentliche Bestandteile der Infrastruktur einer Region, aber auch Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitstätten und vieles mehr. Aber vor allem wird beim Stichwort Infrastruktur natürlich an die Erschließung einer Region gedacht: mit Verkehrswegen einerseits, aber heutzutage auch mit Datenautobahnen. Wie sieht es aus im Kreis Heinsberg in Sachen Straßenbau und Breitbandverkabelung?

Steiner: Hierzu gibt es ein uneinheitliches Bild. Im Straßenbau geht es aus meiner Sicht insbesondere dort nur sehr langsam vorwärts, wo das Land NRW Herr des Verfahrens ist. So vermissen wir weiterhin Fortschritte beim Bau der L117n und bei den Ortsumgehungen Hückelhoven und Hilfarth, die für die Erschließung des Industriegebietes Geilenkirchen-Lindern von großer Bedeutung sind. Die B56n, die

die A46 ans niederländische Autobahnnetz anschließen wird, geht hingegen endlich ihrer Fertigstellung entgegen. Bei der B221 geht es auch endlich weiter. Und unsere Kreisstraßen sind generell in gutem Zustand, und für notwendige erachtete Ausbauten werden zeitnah vorgenommen, siehe zum Beispiel die EK 5. Als großen Erfolg muss man auch die neue Bahnverbindung zwischen Lindern und Heinsberg werten. Einen regelrechten Schub hat das Thema „schnelle Kommunikationsleitungen“ im Kreisgebiet bekommen: Hier ist vorrangig die Deutsche Glasfaser zu nennen, die begonnen hat, den

Kreis mit der bestmöglichen Ausbaustufe, nämlich Glasfaser bis in jede Wohnung, zu versorgen. Auch wenn zu hoffen bleibt, dass die Deutsche Glasfaser zukünftig mehr Sorgfalt mit der Wahl ihrer Partnerfirmen für die Bauleistungen walten lässt: Hier ist ein Prozess in Gang gekommen, von dem wir vor zwei Jahren nicht mal träumen durften. Bisherige Anbieter werden auf einmal ebenfalls wach und kündigen den Ausbau ihres Netzes an.

„Die Standortbindung ansässiger Unternehmen fördern!“ So lautet eine der Leitbild-Forderungen mit Priorität, die auch die tägliche Arbeit der WFG prägt. Da muss Sie die beeindruckende Phalanx ihrer Partner bei diesem Standortmarketing „Spitze im Westen“ doch mächtig stolz machen, oder?

Steiner: Ja, die Resonanz bei den Unternehmen auf unser Konzept ist in der Tat noch größer ausgefallen als bei den beiden vorherigen Kampagnen. Ich freue mich, dass sich die Unternehmen mit ihrem Standort identifizieren und sich dazu bekennen. Aus Sicht der WFG ist es auch schön, dass sich die Firmen von einem gemeinsamen Auftritt mit uns offenbar auch Vorteile für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit erwarten. Aber die Kampagne ist ja nicht das einzige, was Bindung schafft: Der Wirtschaftsbeirat bietet den Unternehmen Gelegenheit, im Dialog mit dem Landrat und der Kreispolitik Anregungen zu geben, strategisches Denken in Politik und Verwaltung zu fördern und im Zusammenwirken der Beteiligten mehr Kraft in der Umsetzung strategischer Ziele des Kreises zu entwickeln. Das heißt: Unternehmeranliegen finden im Kreis Heinsberg Gehör. Auch das trägt zur Zufriedenheit und zur Bindung der Unternehmen an den Kreis bei! (disch)



Der Glasfaserausbau ist wichtig.

Westen" doch mächtig stolz machen, oder?

Die Heger des verlorenen Schatzes



Denkmäler, Kirchen und Sakralbauten, aber auch Privat- und Gewerbeimmobilien sowie Ingenieurbauten altern Jahr für Jahr. Unser Unternehmen verwandelt gealterte Bauten fachgerecht in dauerhaft konservierte Baugeschichte und zeitgemäße Nutzungskonzepte. Kein Projekt wie das andere und keine Aufgabe, die sich mit Leichtigkeit lösen ließe: Die Sanierung historischer Gebäude erfordert Spezialisten, die wir in unseren Reihen wissen. Spezialisten aus der Region, die bauhistorisches Wissen mit dem Einsatz aktuellster Technologien verbinden. Und diese besondere Kombination macht unser Dienstleistungsangebot selbst zu einem Schatz – zu einem Exportschlager aus dem Kreis Heinsberg.

Ingo Reifgerste,
Heinz-Peter Dahmen
und Georg Wilms
Gesellschafter und
Geschäftsführer der
Schleiff Denkmalentwicklung
GmbH & Co. KG, Erkelenz



Jedes Erfolgsprogramm braucht kluge Köpfe



In Geilenkirchen entwickelt, auf der ganzen Welt im Einsatz: Softwarelösungen von CSB-System. Sie steuern Produktionsabläufe, ermöglichen die globale Rückverfolgbarkeit von Produkten und sorgen für nachhaltige Wettbewerbsvorteile. Und da jeder unserer mittelständischen Kunden ganz individuelle Lösungen braucht, ist es die Kombination aus Erfahrung, Innovationskraft und bestem Service, die uns besonders macht. So sind wir zu einem der größten familiengeführten IT-Unternehmen Deutschlands geworden. Unser wertvollstes Kapital auf diesem Erfolgsweg sind unsere klugen Köpfe – engagierte Mitarbeiter, die wir seit über 35 Jahren im Kreis Heinsberg finden.

Dr. Peter Schimitzek und Sarah Vanessa Kröner,
Vorstand der CSB-System AG, Geilenkirchen



Mehr über den Kreis Heinsberg auf
www.spitze-im-westen.de



Hochschulpreis David-Kopf

dotiert mit

10.000 €

Wir suchen den klügsten Kopf!

Mit dem „David-Kopf“ vergeben wir jährlich den Wissenschaftspreis für die beste Abschlussarbeit aus den Bereichen:

- Wirtschaftsinformatik
- Lebensmitteltechnologie
- Kosmetik, Chemie, Pharma
- Betriebswirtschaft
- Logistik

Weitere Informationen:
info@david-kopf.com ■ www.david-kopf.com



Ausrufezeichen mit Blick auf Zukunft

Beim **Strukturwandel** sind im Kreis Heinsberg besondere Akzente gesetzt worden

Letzte Kohleförderung auf den Steinkohlenzechen, massiver Arbeitsplatzabbau in der Textilindustrie, Truppenabbau und Schließung von Militär-Stützpunkten: In den vergangenen Jahrzehnten war mehrmals das Schreckensszenario von den ausgehenden Lichtern an die Wand gemalt worden. Doch zahlreiche Neuansiedlungen, Neugründungen und Expansionen kleiner und mittlerer Unternehmen haben zur Freude der Wirtschaftsförderungsgesellschaft das Fundament dafür gelegt haben, dass der Kreis Heinsberg mit dem höchsten Anteil an Beschäftigten im Mittelstand in NRW aufwarten kann. Und beim Strukturwandel sind im Kreis Heinsberg auch besonders zukunftsorientierte Ausrufezeichen gesetzt worden.

Auf dem Gelände des Royal Air-Force-Flugplatzes in Weg-



Ein ICE dreht seine Runden auf dem großen Testring des Bahnprüfcenters in Wildenrath: Dort können auch Galileo-Anwendungen für den Schienenverkehr getestet werden. Quelle: Agit

berg-Wildenrath, wo einst Harrier-Senkrechtstarter oder Phantom-Abfangjäger der britischen Luftwaffe lautstark von der Startbahn abhoben, folgten in den 1990er-Jahren erst Film- und Festival-Episoden. Doch nach Joan Collins oder Tina Turner war schließlich Konversion angesagt,

spricht die Umwandlung militärischer Flächen für zivile Zwecke. In Wildenrath wurde eines der größten Konversionsprojekte des Landes realisiert – und das dank vorbildlichem Zusammenwirken aller beteiligten Institutionen in Rekordtempo. Die Siemens AG errichtete auf dem riesigen

Areal, das heute – neben viel Natur – vor allem den als „Wegberg-Oval“ firmierenden Gewerbe- und Industriepark umfasst, ihr neues Bahnprüfcenter, das als eines der modernsten weltweit gilt. Vom ICE bis zur Straßenbahn: Seit 1997 werden Schienenfahrzeuge dort in Betrieb genommen und getestet.

Doch damit nicht genug: Inzwischen hat mit dem Projekt „Railgate“ das europäische Satellitennavigationssystem mit dem Aufbau eines Testfeldes, quasi mit „Galileo en miniature“, Einzug in Wildenrath gehalten. Pseudolites senden Galileo-konforme Signale aus und ermöglichen es so, Anwendungen für den Schienenverkehr – zum Beispiel integrierte, aktive Assistenz- und Sicherheitssysteme, die auf Galileo basieren – zu testen. Auch das gilt als weltweit einzigartig.

Darf's etwas mehr sein?

Scheibchenweise Qualität

Modernes Automobilglas ist unsichtbare Technologie. Die weltweit führende Gruppe in der Herstellung von Glas – AGC – sorgt in ihrem Werk in Wegberg dafür, dass die Produktionsbänder der Kunden aus der Automobilbranche nicht stillstehen. Mit einbaufertigen High-Tech-Produkten, mehrschichtigem Betrieb und einem Logistikcenter, das just-in-time Lieferungen garantiert, ist AGC stabiler Partner für Automobilwerke in Benelux und Deutschland. Und wer immer just-in-time liefern muss, weiß perfekte Verkehrsinfrastruktur besonders zu schätzen.

Marek Borgstedt, Werksleiter der AGC Glass Germany GmbH, Wegberg



In Oberbruch wurde einst die Geburtsstunde der deutschen Kunstseide eingeläutet: Chemiker Dr. Max Fremery und Ingenieur Johann Urban stellten Ende des 19. Jahrhundert Fäden aus in Kupferoxyd-Ammoniak gelöster Zellulose her. So konnten Glühfäden in ihrer Glühlampenfabrik produziert werden. Im 20. Jahrhundert war das Oberbrucher Glanzstoffwerk schließlich jahrzehntelang Weltmarktführer bei der Herstellung von Kunstfasern, doch seit den 80er-Jahren ging die Produktion nach und nach zurück. Im 21. Jahrhundert ist es nun die Kohlenstofffaser, die dank Toho Tenax Europe von Oberbruch aus ihren Siegeszug rund um die Welt angetreten hat. Sie findet Verwendung als leichter Baustoff insbesondere beim Bau moderner Flugzeuge. Doch auch am Standort Oberbruch wird längst nicht mehr auf Monostruktur gesetzt. So empfiehlt sich der Bizzpark mit seiner Infrastruktur insbesondere auch als „besonders gut geeignet“ für Unternehmen aus der Lebens-



In Hückelhoven-Baal baute QVC sein Logistikzentrum. Jahr für Jahr werden dort Millionen Pakete auf den Weg zu den Kunden gebracht. Kein Wunder, dass die Hermes Logistik Gruppe gleich nebenan ihre Hauptumschlagbasis errichtete. Foto: QVC / John M. John

mittelverarbeitung oder Getränkeherstellung.

Die ehemaligen Zechenstädte Hückelhoven und Übach-Palenberg haben ebenfalls einen enormen Wandel vollziehen müssen und letztlich auch mit Erfolg vollzogen. Hückelhoven – bis 1997 geprägt von Sophia-Jacoba – sieht sich angesichts der Ansiedlung vieler kleiner und mittelständischer Unternehmer heutzutage selbst als „Tausendfüßler“, freut sich aber insbesondere über mehr als 1000 Arbeitsplätze, die der Teleshopping-Sender und Multimedia-Vertriebsanbieter QVC mit seinem

2002 in Betrieb genommenen Logistikzentrum im Industriegebiet in Baal geschaffen hat. Millionen Pakete werden dort Jahr für Jahr gepackt.

Schon 1962 endete der Bergbau – bei Carolus-Magnus – in Übach-Palenberg. Dort ist man nicht nur stolz auf die mittlerweile alteingesessenen großen Unternehmen wie Saurer Schlafhorst, Neuman & Esser, SLV oder Spanset, sondern vor allem die jüngsten großen Neuansiedlungen – Solent mit Schokoladen und Bonback mit Backwaren – machen durchaus Appetit auf mehr.

So wie die Ära der Steinkohle also in der hiesigen Region längst Vergangenheit ist, so soll auch die Zeit der Braunkohle, deren Abbau im Stadtgebiet von Erkelenz in den nächsten Jahren noch viele Bürger zur Umsiedlung zwingen wird, ehe vor Holzweiler haltgemacht werden soll, endlich sein.

Deshalb wird im Kreis Heinsberg mit besonderem Interesse verfolgt, wie bereits jetzt die Innovationsregion Rheinisches Revier das nächste Kapitel des großen Buches mit dem Titel „Strukturwandel“ aufschlägt. (disch)

Wir machen Ihnen Dampf...



Wenn sich Industrieunternehmen für neue Standorte entscheiden, müssen die infrastrukturellen Voraussetzungen einfach stimmen. Hochspezialisierte Branchen, wie zum Beispiel die lebensmittelverarbeitende Industrie, benötigen maßgeschneiderte Lösungen – und finden diese bei uns in Oberbruch. Denn wir im BIZZPARK Oberbruch sind infrastrukturell spitzenmäßig aufgestellt. Unsere individuell zugeschnittenen Serviceangebote von der Versorgung mit Wasser, Dampf, Strom und der Aufarbeitung des produktionsbedingten Abwassers bis hin zu Serviceleistungen werden ergänzt durch richtig gute Anbindung und spezialisierte Arbeitskräfte aus der Region.

Erfahren Sie mehr über uns auf www.bizzpark-oberbruch.de

Josef Minkenberg, Standortleitung der BIZZPARK Oberbruch, Heinsberg



Spitze im Westen ist...

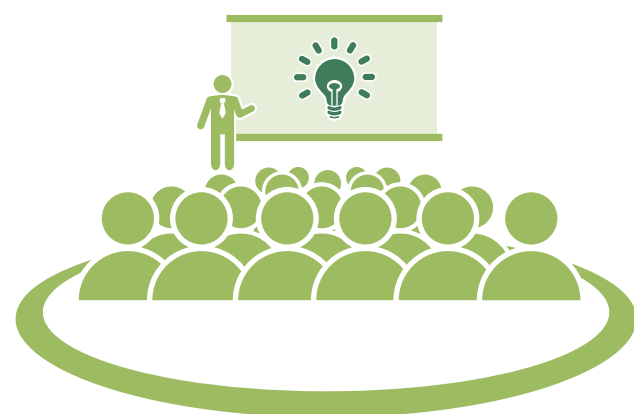
... Hafenhinterland für den größten Seehafen Europas zu sein



KREIS HEINSBERG

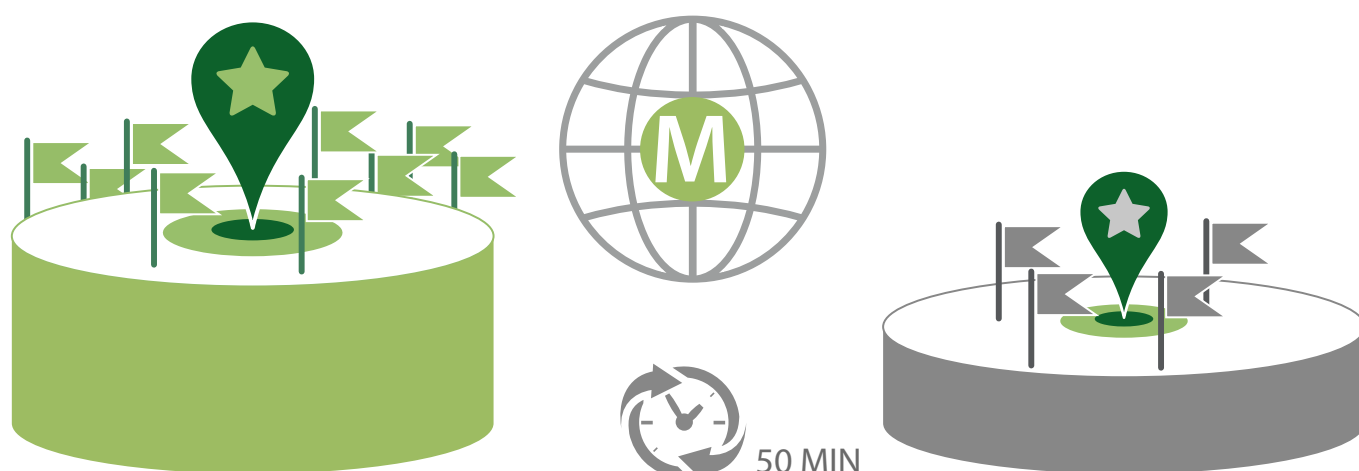
ANTWERPEN

... mehr Studierende als Oxford
zusammen für Unterne



KREIS HEINSBERG

... mehr Messeangebote als in Hannover erreichen zu können



KREIS HEINSBERG

HANNOVER

... besser als München mit der V



KREIS HEINSBERG

... als Schlaraffenland für Gourmets die Hauptstadt
um viele Genussmomente zu schlagen



KREIS HEINSBERG

BERLIN

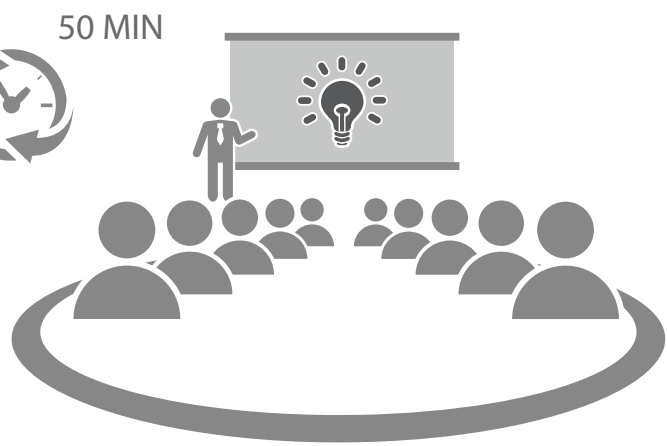
... mehr Segelboot-Anlegeplätze



KREIS HEINSBERG

... wenn Sie mehr wissen wollen: www.spitze-im-westen.de

und Cambridge
nehmen erschließen zu können



OXFORD + CAMBRIDGE

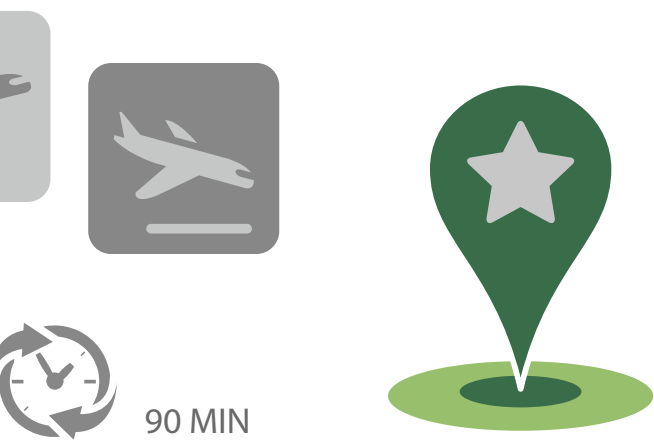
... viermal mehr Gewerbefläche für sein Geld zu erhalten



KREIS HEINSBERG

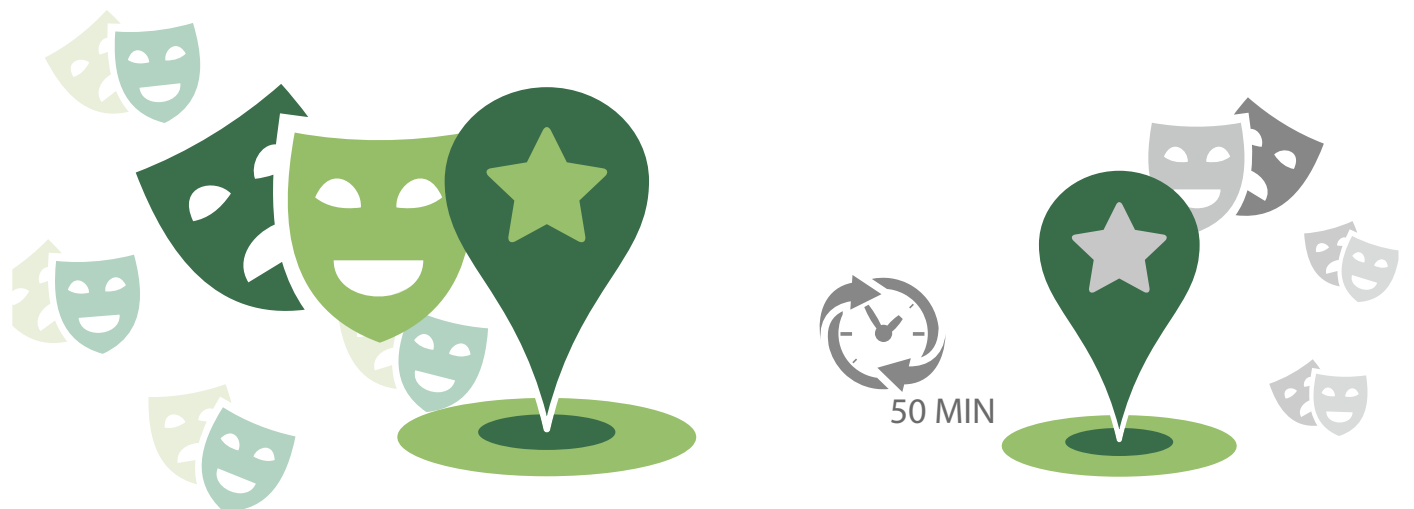
RHEINSCHIENE

Welt verbunden zu sein



MÜNCHEN

... Kultur auf höchstem Niveau erleben zu können



KREIS HEINSBERG

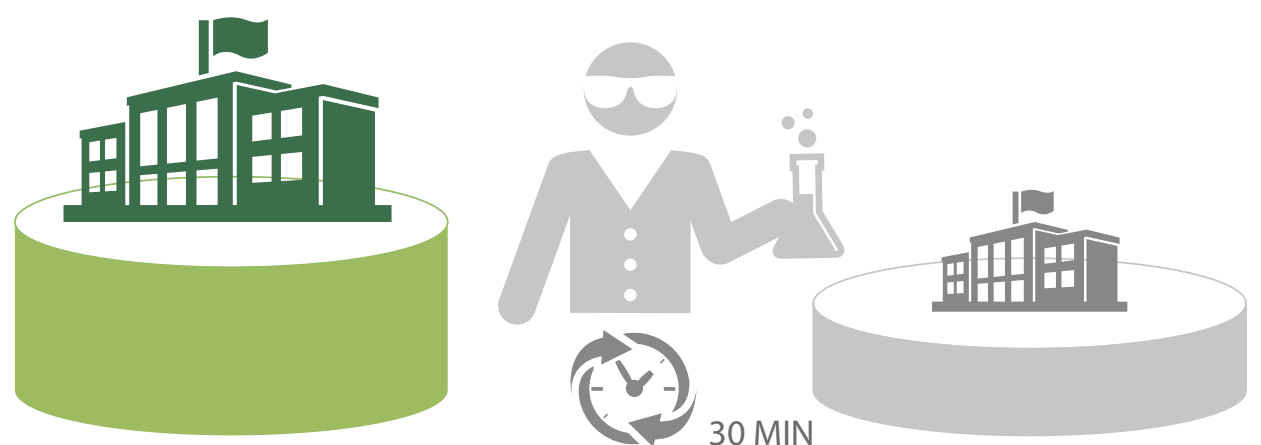
DRESDEN

... vor der Haustür
zu haben als am Gardasee



GARDASEE

... mehr Forscher als in München für Unternehmen
erschließen zu können



KREIS HEINSBERG

MÜNCHEN

... fakten

„Meilensteine“ auf Straße und Schiene

Autobahn 46 erhält Fortsetzung als B56n. Heinsberg hat wieder Anschluss ans Bahnnetz.

Zwei „Meilensteine“ in der Verkehrsinfrastruktur des Kreises Heinsberg stehen aktuell im Blickpunkt: Die Autobahn 46 erhält nach vielen Jahren endlich ihre Fortsetzung in Richtung Niederlande – wenn auch „nur“ als Bundesstraße 56n. Und die Kreisstadt Heinsberg hat endlich wieder Anschluss an das Bahnnetz gefunden.

Die letzte, immerhin noch 7,88 Kilometer lange Lücke auf dem „Highway“ in das Nachbarland wird gerade geschlossen. Nachdem die B56n West über 5,85 Kilometer von der deutsch-niederländischen Grenze bis zur L410 nahe Selfkant-Höngen bereits im November 2008 für den Verkehr freigegeben worden war, konnten die Autos dann im Juli 2011 auch erstmals auf dem 4,4 Kilometer langen Abschnitt B56n Mitte weiter bis Gangelt-Vinteln rollen. Jetzt laufen die Bauarbeiten an der B56n Ost bis zum nahtlosen Anschluss an die A46 bei Janses Mattes. „Wir liegen im Zeitplan,“ berichtete Projektleiter Markus Reul vom Landesbetrieb Straßenbau NRW. Nach jetziger Einschätzung könnte also die Fertigstellung Ende 2015 / Anfang 2016 gelingen, wobei Reul allerdings einschränkend entscheidende Faktoren nannte: So sollten die weiteren Vergabeverfahren reibungslos laufen, die Firmen solvent bleiben und natürlich auch das Wetter mitspielen.

Für den insgesamt 18,13 Kilometer langen Bau der B56n vom jetzigen Ausbauende der A46 bis zur Grenze sind Ge-



Die A46 endet nahe Heinsberg: Doch in zwei Jahren sollen die Autofahrer dort weiter geradeaus fahren können – auf der B56n Richtung Niederlande. Fotos (2): Anna Petra Thomas

samtkosten in Höhe von 84,2 Millionen Euro veranschlagt, von denen der Bund 81,5 Millionen Euro trägt. Immerhin 24 Brückenbauwerke und fünf Knotenpunkte stehen auf dem Streckenplan.

Grundlage für den Lückenschluss, der 1971 erstmals im Ausbauplan für Bundesfernstraßen aufgetaucht war, ist ein Staatsvertrag, den die Niederlande und Deutschland 2005 geschlossen hatten. Auf niederländischer Seite wurde die N297n gebaut, um so die Verbindung zum niederländischen Autobahnnetz (A2) zu schaffen.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (WFG) verfolgt den Bau mit besonderem Interesse: WFG-Geschäftsführer Dr. Joa-

chim Steiner erklärte, sie werde „eine sehr interessante und viel genutzte Straßenverbindung“ werden. Die Erfahrung zeige, dass entlang der A46 in Hückelhoven, Erkelenz und Heinsberg sehr erfolgreiche Industrie- und Gewerbegebiete entstanden seien. „Deshalb erscheint es plausibel, im Bereich des heutigen Autobahnendes bis zur Grenze entlang der B56n über neue Industrie- und Gewerbegebiete nachzudenken, die der neuen Verkehrsinfrastruktur gerecht werden und davon profitieren.“

Auch die Landesregierung hatte schon vor Jahren die Bedeutung dieser Straßenverbindung betont: „Durch den Bau der B56n lassen sich auch großräumige strukturelle und wirtschaftliche Entwicklungsziele erreichen: Die Industriezentren an Maas, Rhein und Ruhr erhalten leistungsfähige Verbindungen untereinander; die Erreichbarkeit der Seehäfen Antwerpen und Rotterdam sowie der Flughäfen Maastricht/Beek, Düsseldorf und Köln/Bonn wird deutlich verbessert.“

Rund 20 000 Fahrzeuge sollen zukünftig auf der B56n pro Tag unterwegs sein. Sie verfügt über einen dreistreifigen Querschnitt (2+1 wechselseitig) und an den Anschluss-

stellen aus Sicherheitsgründen über jeweils zwei durchgehende Fahrstreifen je Fahrtrichtung. Und auch die Brückendurchfahrten sind – wie zu erfahren war – breit genug, um gegebenenfalls vier Spuren aufzunehmen.

Wie ist doch im Leitbild für den Kreis Heinsberg nachzulesen: Die Anbindung zunächst in Form der Bundesstraße sei „ein erster richtiger Schritt“, der gleichzeitig vielfach das Problem von Ortsumgehungen löse. Mit dem dreispurigen Ausbau sei ein erster wichtiger Schritt getan, aber „je nach den Erfahrungen mit der Akzeptanz und Auslastung dieses Abschnitts sollte ein Vollausbau als Autobahn auch für dieses letzte Teilstück angestrebtes Ziel bleiben“.

Mit dem Lückenschluss werden auf jeden Fall nachhaltige regionalwirtschaftliche Impulse für das gesamte südwestliche Kreisgebiet erwartet. So würden auch Optionen in den Vordergrund rücken, die ohne eine derartige Straßenanbindung einer realistischen Grundlage entbehrt hätten. Beispielsweise könnte das nahe Wasserstraßennetz der Niederlande unter dieser Prämisse ein Ausrichtungspunkt auch für die Logistikwirtschaft im Kreis werden, heißt es im Leitbild.



Kein Relikt aus der Vergangenheit, sondern ein Bauwerk für die Zukunft: Diese Brücke über die B56n am vorgesehenen Anschlusspunkt zur EK3 bei Birgden / Waldenrath ist schon fertig.

„Kreisstadt steht vor einem Meilenstein“ lautete 2013 eine Zeitungsschlagzeile. Im Dezember war es soweit: Etwas mehr als 33 Jahre, nachdem der letzte planmäßige Personenzug die Strecke Lindern – Heinsberg befahren hatte, erlebte die Bahn hier eine von vielen kaum noch erwartete Renaissance. Bis dahin war Heinsberg in Nordrhein-Westfalen die einzige Kreisstadt, die nicht fahrplanmäßig mit einem Personenzug zu erreichen war. Beigeordneter Jakob Gerards sagte, wenn Heinsberg jetzt wieder an das überregionale Schienennetz angebunden werde, sei dies auch ein Wirtschaftsfaktor.

Die Wurmthalbahn als Teil der Rhein-Niers-Bahn (RB 33) fährt täglich von frühmorgens bis spätabends im 60-Minuten-Takt und soll vor allem Beruf- und Schulpfänger, Studenten, aber auch Reisende im Einkaufs- und Freizeitverkehr ansprechen. So können Fahrgäste umsteigefrei von Heinsberg über Lindern nach Geilenkirchen oder weiter nach Aachen reisen – und zu-



Ein Triebwagen der Baureihe ET 425 im Bahnhof von Heinsberg: Auf der Strecke nach Lindern und weiter gen Aachen werden solche Fahrzeuge der DB Regio eingesetzt. Foto: defii

rück. In und aus Richtung Mönchengladbach und Düsseldorf ist allerdings ein Umstieg in Lindern erforderlich. Im Rahmen der Reaktivierung der Bahnstrecke – ein 18-Millionen-Euro-Projekt – wurden sieben Stationen neu gebaut.

Verbaut wurden zwischen Heinsberg und Oberbruch rund 11 300 Tonnen Schotter, 5216 Betonschwellen, sechs Kilometer Schienen sowie fünf Weichen. Die Wurmbrücke bei Randerath wurde komplett erneuert. Auf dem Ab-

schnitt Oberbruch – Lindern, der weiterhin vom Güterverkehr genutzt worden war, wurden bereits 2005 die Schienen erneuert. Die gesamte 12,2 Kilometer lange Strecke Heinsberg - Lindern wurde zudem nun elektrifiziert. (disch)

Der älteste Trend in der Rahmenmode: Qualität



Machen wir ein kleines Experiment? Gehen Sie doch mal zu Ihrer Haustür und werfen einen Blick auf die Türbänder. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr groß, dass Sie auf einen Türbeschlag von Dr. Hahn schauen. Von Fachleuten mit Liebe entwickelt und von unabhängigen Experten im Detail auf Qualität geprüft. An die Spitze des Weltmarktes hat das Unternehmen vor allem ein Erfolgsrezept gebracht: perfekte Produkte, hohe Mitarbeiterbindung und ein konsequentes Bekenntnis zur Aus- und Weiterbildung – mit einem bereits mehrfach ausgezeichneten Konzept. Bei der weiteren Expansion helfen nun auch die Standortbedingungen im Kreis Heinsberg. Denn am Produktionsstandort des Unternehmens in Erkelenz treffen die Türbandprofis auf Engineering- und Handwerkskompetenz in der Region und erschließen Weltmärkte aus logistisch bester Lage.

Sabine Mutert-Brendler, Personalleiterin der Dr. Hahn GmbH & Co. KG, Mönchengladbach/Erkelenz





Die Kommunen, aber auch private Investoren im Kreis Heinsberg entsprechen der Nachfrage nach Bauland mit einer kontinuierlichen Erschließung neuer Wohngebiete in attraktiven Lagen. Foto: Anna Petra Thomas

Eine l(i)ebenswerte Region

Kreis Heinsberg: ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität

Der Mensch lebt nicht nur, um zu arbeiten. Diese simple Weisheit drückt mit einfachen Worten all das aus, was der Begriff Lebensqualität beinhaltet. Für den Kreis Heinsberg hat dieses Wort eine große Bedeutung, bietet er doch beides: Er ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort, der den dort lebenden Menschen zugleich eine sehr hohe Lebensqualität bietet.

Es sind die sogenannten weichen Standortfaktoren, welche die Lebensqualität einer Region ausmachen und sie somit im positiven Fall lebens- und lebenswert machen können. Die Theorie beschreibt den Begriff Lebensqualität, der erst in den 1970er-Jahren populär wurde, als Ausdruck des subjektiven Wohlbefindens eines Menschen. Gesprochen wird in diesem Zusammenhang auch vom sogenannten immateriellen Wohlstand, der neben dem materiellen Wohlstand etwa Fakto-

ren wie Bildung und Berufschancen, den sozialen Status, die Gesundheit, die Natur und andere Punkte mehr umfasst.

Wohnen im Grünen

Grundlage des eigenständigen Lebens ist natürlich zunächst der Faktor Wohnen. Der Traum vom eigenen, großzügigen und zugleich bezahlbaren Eigenheim im Grünen für die eigene Familie lässt sich hier noch verwirklichen. So zieht es nach wie vor Menschen aus anderen Regionen in den Kreis Heinsberg, nicht nur, um hier zu arbeiten, sondern um hier vor allem zu wohnen und zu leben. Die Kommunen, aber auch private Investoren im Kreis entsprechen dieser Nachfrage mit einer kontinuierlichen Erschließung neuer Wohngebiete in attraktiven Lagen und gepflegten Nachbarschaften. Zugleich werden aber auch be-

stehende Siedlungen erhalten und in ihrem Wohnwert gefördert, etwa durch den Bau von Umgehungsstraßen und eine damit einhergehende Reduktion der durch Straßenverkehr verursachten Belastungen. Schließlich fördern auch die Maßnahmen zum Erhalt und zur Pflege der vorhandenen historischen Bausubstanz im Rahmen des Denkmalschutzes den Wohnwert und damit die Lebensqualität in der Region.

Familie und Beruf

Stark engagiert ist der Kreis Heinsberg, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht, für Frauen zum Beispiel nach der Familienphase. So ist etwa die Stabsstelle Frauenförderung in der Kreisverwaltung dem Landrat direkt unterstellt. Gefördert wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zudem durch eine flächendeckende, den

Wohnorten der Menschen nahe Versorgung mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen, auch für Kinder im Alter unter drei Jahren (U3). Und diese liegt im Kreis Heinsberg weit über der vom Land Nordrhein-Westfalen vorgegebenen Bedarfsquote von 32 Prozent. Der Kreis hat mit 40 Prozent geplant. Da der tatsächliche Bedarf hier aktuell bei 44 Prozent liegt, wird er jedoch noch weiter in die notwendigen Plätze investieren.

Breites Schulangebot

Nicht nur wohnortnah, sondern zugleich breit gefächert und qualifiziert ist das schulische Angebot im Kreis Heinsberg. Die Grundversorgung wird durch 50 Grundschulen und derzeit noch acht Hauptschulen gewährleistet. Deren Zahl wird aber weiter abnehmen, da andere Schulformen weitergehende Angebote unterbreiten.

Unis ganz in der Nähe

Allein sieben Gymnasien, darunter mit dem Cusanus-Gymnasium in Erkelenz eines der größten in Nordrhein-Westfalen, zählt der Kreis Heinsberg, darüber hinaus acht Realschulen, eine Sekundarschule sowie fünf Gesamtschulen, deren Zahl sich im kommenden Schuljahr mit einem weiteren Standort dieser Schulform in Heinsberg-Oberbruch auf sechs erhöht.

Im Bereich Sonderpädagogik, der zurzeit noch acht Einrichtungen umfasst, findet vor dem Hintergrund der Inklusion eine umfassende Umstrukturierung statt. Die berufliche Bildung konzentriert sich auf drei Berufskollegs. Universitäten haben ihre Standorte im näheren, deutsch-niederländischen Umkreis.

Leben und Freizeit

Zweifelsohne ist der Kreis Heinsberg eine Region mit einer großen landwirtschaftlichen Tradition und ist vor al-



Der Kreis Heinsberg bietet eine flächendeckende Versorgung mit Plätzen in Kindertageseinrichtungen, auch für Kinder im Alter unter drei Jahren (U3).
Foto: Anna Petra Thomas

lem bekannt für den Anbau von Spargel, Erdbeeren und auch Zuckerrüben. So hat der Bewohner hier zum Beispiel die Wahl, seine frischen Lebensmittel direkt beim Bauern, auf dem Wochenmarkt oder im Supermarkt um die Ecke zu kaufen.

Alles andere bieten gut sortierte Fachgeschäfte in den Stadtzentren oder in Einkaufszentren. Auch nicht weit ist der Weg zu einem der großen niederländischen Outlets in Roermond.

Glasfasernetz

Vielfältig sind die Angebote für die abwechslungsreiche Gestaltung der Freizeit. Für die persönliche Weiterbildung bieten etwa die Volkshochschule oder auch andere Bildungseinrichtungen konfessioneller oder weltlicher Träger ein umfassendes Angebot.

Wer auch dabei zukunftsfähig online aktiv sein möchte, dem steht in weiten Teilen der Region zukünftig ein Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz zur Verfügung.

Hoch hinaus, damit es sicher tief hinunter geht



Ein weithin sichtbarer Bohrturm mitten im rheinischen Flachland: Eine echte Landmarke. Und ein hoch hinaus ragendes Symbol für global begehrte Bohrtechnik aus Erkelenz. Der Turm ist nur ein Beispiel für zahlreiche Testanlagen, die Aker Solutions betreibt, um speziell seine Produkte für die Öl- und Gasindustrie hochverfügbar zu halten. Denn das Unternehmen zählt zu den Weltmarktführern für Maschinenbauprodukte, die in aller Welt helfen, Rohstoffvorkommen zu erschließen. Bei den oftmals komplizierten Förderbedingungen kosten Stillstände schnell enorme Summen. Und wer Stillstände ausschließen möchte, muss vor allem eines: testen. Qualifizierte Facharbeiter aus eigener Ausbildung und Ingenieure von den technischen Fachhochschulen und Universitäten der Region sind die kompetente Basis am Standort Erkelenz. Sie sorgen dafür, dass auch in Zukunft mit Maschinenbau made in Erkelenz Spitzenerfolge erzielt werden können.

Erfahren Sie mehr über uns auf www.akersolutions.com

Einar Brønlund, Geschäftsführer
Aker Solutions, Erkelenz



Kultur vor der Haustür

Neben seiner breit gefächerten Gastronomie, ja sogar Sterne-Gastronomie, hat der Kreis Heinsberg kulturell ebenfalls viel zu bieten, etwa in Form zahlreicher Literaturlesungen, Konzerte oder Theateraufführungen. Nicht zu vergessen das gerade eröffnete Begas-Haus in Heinsberg als neues Museum, das dem Schaffen der aus Heinsberg stammenden Künstlerdynastie Begas gewidmet wird. Und wen es auch mal in die Oper oder in die großen Museen zieht, für den sind die kulturellen Zentren in den umliegenden Großstädten in kurzer Zeit erreichbar.

Die Möglichkeiten für die individuelle sportliche Betätigung sind fast ebenso grenzenlos wie die in dem weit verzweigten Netz von Vereinen. Überhaupt bietet das stark ausgeprägte Vereinsleben im Kreis Heinsberg über den Sport hinaus ein breites Betätigungsfeld, nicht nur demjenigen, der sich in eine Gemeinschaft als aktives Mit-

glied hineingeben möchte, sondern auch dem all denen, die in diesem weiten Betätigungsfeld ein Ehrenamt ausüben möchten.

Aktive Senioren

In diesem Bereich sind auch die sogenannten jungen Alten aktiv. Im Kreis Heinsberg werden sie als bedeutendes und zugleich kreatives Potenzial für gesellschaftlich wertvolles Wirken angesehen. Sie leisten einen großen Beitrag dazu, das Wir-Gefühl der Region zu stärken, damit die Lebensqualität auch mit Blick auf das Älterwerden im Kreis Heinsberg zu fördern und auch die öffentlichen Hände hier und da zu entlasten. Sichtbares Zeichen für das kreative Engagement der Senioren ist die Existenz eines eigenen Seniorenbeirats auf Kreisebene, der regelmäßig im Kreishaus tagt. Und auch, wer im höheren Alter noch auf Lebensqualität setzt, trifft mit dem Kreis Heinsberg die richtige Wahl. Hier findet sich flächendeckend ein großes Angebot an



Auch derjenige, der im höheren Alter auf Lebensqualität setzt, trifft mit dem Kreis Heinsberg die richtige Wahl. Hier findet sich flächendeckend ein großes Angebot an Alten- und Pflegeheimen mit hochwertiger und in bundesweiten Wettbewerben ausgezeichneter Betreuung, wie etwa bei den St. Gereon Seniorendiensten.

Foto: Anna Petra Thomas

Alten- und Pflegeheimen mit qualitativ hochwertiger und sogar in bundesweiten Wettbewerben ausgezeichneter Betreuung, wie etwa bei den Pro8-Pflegeheimen in Erkerlenz und Übach-Palenberg für Menschen mit Alzheimer und Demenz oder den St. Gereon Seniorendiensten mit Sitz in Hückelhoven. Diese gemein-

nützige GmbH erreichte beim bundesweiten Wettbewerb „Beste Arbeitgeber Gesundheit & Soziales 2014“ den zweiten Platz in der Kategorie Pflege und den Sonderpreis Qualifizierung. Ein umfassendes Informationsangebot hält eine unabhängige Pflegeberatungsstelle beim Kreis bereit. (anna)

Hautnah spürbar. Auf allen Kontinenten.



Eine Welt ohne Textilien? Schwer vorstellbar. Die Welt ohne Textilmaschinen aus Übach-Palenberg? Undenkbar. Als Weltmarktführer in der Herstellung von Textilmaschinen ist Schlafhorst ein global wirkender Standortbotschafter für den Kreis Heinsberg. Innovation. Produktivität. Qualität. Mit diesen drei Kerneigenschaften spinnt das Unternehmen seit 135 Jahren ein weltweites Netz aus langjährigen Kundenbeziehungen. International orientierte Mitarbeiter setzen die bei ihnen tief verwurzelte Technologie-Kompetenz und ihre große Leidenschaft für die textile Welt tagtäglich ein. Und das sind spitzenmäßige Voraussetzungen dafür, dass auch in Zukunft ein Stück Kreis Heinsberg hautnah für die Menschen auf allen Kontinenten spürbar wird.

Jan Röttgering, Geschäftsführer der Saurer Germany GmbH & Co. KG

Back to future – So backt man Premiumqualität heute



Brot und Brötchen sind unser Geschäft und gleichzeitig viel mehr als das. Wir backen ein umfangreiches Brot- und Brötchensortiment in Premiumqualität für Lidl, unseren Handelspartner mit einem europaweiten Filialnetz. Mit modernsten Produktionsanlagen erfüllen wir den gemeinsamen Anspruch Produkte in höchster Qualität zu günstigen Preisen für den Endverbraucher herzustellen. Zusammen mit Lidl bewegen wir uns in einem konstant wachsenden Markt. Dieses schafft Sicherheit bei der Einschätzung der Zukunft und der persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Denn ganz entscheidend für die Qualität unserer Produkte sind unsere Mitarbeiter. Diese verstehen ihr Handwerk und werden in einem Umfeld eines vertrauensvollen Miteinanders zielgerichtet gefördert. Das ist ein Grund für unsere Entscheidung, eine der modernsten Backwarenfabriken Europas in Übach-Palenberg zu errichten und hier im Kreis Heinsberg täglich Brot und Brötchen zu backen – in Spitzenqualität.

Peter Ritzer, Geschäftsführer und Franz Josef Conen,
Werkleiter der Bonback GmbH & Co. KG



WFG
WIR FÖRDERN WIRTSCHAFT
IM KREIS HEINSBERG

Bonback
FEINE BACKWAREN

Mehr über den Kreis Heinsberg auf
www.spitze-im-westen.de



Die Schokoladenseite von Übach-Palenberg



Kein zweites Mal hat die Natur eine solche Fülle von wertvollen Rohstoffen auf einem so kleinen Raum vereint wie in der Kakaobohne. Um diesen kostbaren Rohstoff nachhaltig zu schützen und gleichzeitig vollen Genuss zu garantieren, setzen wir Kakao aus UTZ- und Rainforest Alliance™-zertifizierten Anbaugebieten ein. Durch die Kombination von Leidenschaft und höchster Qualität produzieren wir damit an unserem Standort in Übach-Palenberg einen echten Genuss – unsere Schokolade. Die hervorragende Infrastruktur, die zentrale Lage in Europa sowie die qualifizierten Mitarbeiter in der Region waren der Grund, eine der modernsten Produktionsanlagen in Übach-Palenberg zu errichten. Von hier aus liefern wir unsere Schokoladentafeln in die Filialen unseres Handelspartners Lidl – europaweit. Das Rezept für spitzenmäßigen Genuss: Das Know-How, die Leidenschaft und das Qualitätsbewusstsein unserer Mitarbeiter, die unseren Erfolg ermöglichen.

Dr. Burkhard Eckermann und Stephan Walter, Geschäftsführer der
Solent GmbH & Co. KG, Übach-Palenberg



WFG
WIR FÖRDERN WIRTSCHAFT
IM KREIS HEINSBERG

Solent
FEINE SCHOKOLADEN

Mehr über den Kreis Heinsberg auf
www.spitze-im-westen.de



Ein Niederländer bürgt für Qualität

Hub Schrans aus Landgraaf kümmert sich bei Nuon Energie und Service um Zertifizierungen

Spitze im Westen ist der Kreis Heinsberg nicht nur für deutsche Unternehmer und ihre Mitarbeiter, sondern aufgrund der Grenznahe durchaus auch für Arbeitnehmer, die in den Niederlanden leben und im Kreis Heinsberg arbeiten.

Einer von ihnen ist Hub Schrans (60) aus Landgraaf. Seit 2006 ist der Maschinenbau-Ingenieur bei der Nuon Energie und Service GmbH im Oberbrucher Bizzpark für das Integrierte Management-System (IMS) zuständig. Genauer gesagt kümmert er sich um die Zertifizierungen des Unternehmens, als da sind die Qualitätsnorm ISO 9001, die Umweltnorm 14001, die Norm OHSAS 18001 für Arbeits- und Gesundheitsmanagement sowie die Norm 50001 für die Energieeffizienz. Schrans ist zuständig für alle dazu gehörenden Dokumentationen,



Ganz stolz ist Hub Schrans auf die jüngste Zertifizierung von Nuon Energie und Service.
Foto: Anna Petra Thomas

organisiert die internen Audits und begleitet die Zertifizierungen durch die externen Auditoren.

Vorher war er für den niederländischen Elektronikonzern Philips tätig und kümmerte sich hier vorrangig ums Glasgeschäft. Dieser Job führte ihn zuletzt zu Philips Components in Aachen. Nach

der Schließung dieses Standorts erfuhr er eher zufällig von einem Nachbarn von der freien Stelle in Oberbruch. Die andere Sprache war für ihn nie ein Problem. „Bei uns zu Hause früher in Sittard wurde immer ZDF geguckt“, schmunzelt er. Und die Gegend kenne er schließlich auch. Deutlich positiver sieht

er die Zeichen der wirtschaftlichen Entwicklung im Kreis Heinsberg, wenn er sie mit den aktuellen Zukunftsaussichten in den Niederlanden vergleicht. „Europäisch gesehen ist die Lage des Kreises Heinsberg als Wirtschaftsstandort zentral, und die Anbindung ist gut, sogar an Flughäfen und Häfen“, sagt er.

Wenn er für den Bizzpark einen Wunsch frei hätte, würde er sich auf der vier Hektar großen Fläche, die gerade nach dem Abriss einiger Industriebäude entsteht, die Ansiedlung eines Unternehmens wünschen, das auf eine umfassende Energiedienstleistung angewiesen ist.

Die notwendige Infrastruktur vor allem für den hohen Energiebedarf derartiger Unternehmen sei vorhanden. „Und eigene Brunnen für die Wasserversorgung haben wir hier auch“, sagt Schrans. (anna)

Wir sind ja so etwas von oberflächlich...

Ja, stimmt. Uns kommt es nur auf die Oberfläche an. Denn für deren Glanz, Härte und Beständigkeit sind wir echte Spezialisten. An unserem Standort im Kreis Heinsberg entstehen Industrielackierungen für renommierte Automobil- und Lkw-Hersteller – von Führerhauskabine bis Frontschürze. Qualitätsverliebt lackiert und just-in-time produziert. Wir profitieren an unserem Standort von besten Erweiterungsmöglichkeiten und optimalen Logistikbedingungen. Und unsere Mitarbeiter davon, dass man hier spitzenmäßig gut leben kann.

Egbert Symens und Daniel Karpfinger,
Geschäftsführer der
KSK Industrielackierungen GmbH & Co. KG,
Geilenkirchen

Aus dem Ministerium zurück in die Natur

Dr. Jens Reuber aus **Süsterseel** schätzt die Familien-Lebensqualität im Kreis Heinsberg

Nahe und offene Grenzen fördern das internationale Flair einer Region. Wirtschaftlich gesehen stehen diese Grenzen natürlich nicht nur den Unternehmen offen, sondern auch den Arbeitnehmern. So gibt es in Grenznähe zu den Niederlanden Menschen, die in der Provinz Limburg leben und in Deutschland arbeiten, umgekehrt aber auch Menschen, die in den Niederlanden arbeiten, zugleich aber weiterhin die Lebensqualität genießen, die ihnen der Kreis Heinsberg bietet.

Der gebürtige Geilenkirchener Dr. Jens Reuber (46), der mit seiner Frau und zwei Kindern in Süsterseel lebt, ist einer davon. Dabei zog es ihn schon im Studium in die Niederlande. Er studierte in Aachen Bauingenieurwesen und spezialisierte sich früh auf das Thema Wasserbau. Als studentische Hilfskraft folgte er dem

Rat seines Chefs im Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft, seine Diplomarbeit im niederländischen Delft zu schreiben. Die Arbeit verfasste er in Englisch. In einem Kommunikationskurs an der RWTH hatte er jedoch zuvor so viel Niederländisch gelernt, um sich in Delft auch in Niederländisch unterhalten zu können.

Nach seiner Promotion in Aachen zog es ihn beruflich erneut in die Niederlande. Am Standort Maastricht des niederländischen Ministeriums für Infrastruktur und Umwelt ist er für den Hochwasserschutz der Maas zuständig. „Einfach ausgedrückt muss ich gemeinsam mit meinen Kollegen im Zusammenhang mit den Klimaveränderungen aufpassen, dass die Niederländer nicht ertrinken“, sagt er. Immerhin liege gut ein Viertel der Fläche der Niederlande

unter dem Meeresspiegel und bei einem extremen Hochwasser wären mehr als die Hälfte der Niederländer betroffen.

Kurz habe er darüber nachgedacht, in die Niederlande zu ziehen, erzählt er. „Aber von unserer Kultur her sind wir doch Deutsch.“ Auch mit Blick auf die Kinder, die noch die Schule besuchen, sei er dann mit seiner Familie in Deutschland geblieben. „Ruhe, Natur, draußen sein, viel Raum“, sind die Stichworte, die ihm zum Thema Lebensqualität im Kreis Heinsberg einfallen. „Und die Verwurzelung in der Familie sowie die Vertrautheit im Dorf“, ergänzt er. „Die Niederländer haben doch sehr wenig Platz.“ Seine Frau Ma-



Ein gutes Buch in Ruhe auf der Terrasse lesen zu können, gehört für Dr. Jens Reuber ebenfalls zur Lebensqualität. Foto: Anna Petra Thomas

ria fügt hinzu: „Täglich sehen zu können, wie Mond und Sonne aufgehen oder wie die Sterne am Himmel leuchten, dazu die gute Luft, das haben andere Menschen nur im Urlaub.“ (anna)

Vom Geistesblitz getroffen – mit Geisterhand gesteuert



Wenn wir gefragt werden, was wir eigentlich machen, dann antworten wir gern: „Wir hauchen Maschinen Leben ein.“ Denn unsere Steuerungstechnik belebt viele Bereiche, unsichtbar – wie von Geisterhand gesteuert. Von A wie Automobilindustrie bis Z wie Zentrifugen reichen unsere Referenzen in der Automatisierungstechnik. Individuell. Effizient. Verlässlich. Dies ist unser Anspruch, den wir für den Maschinenbau mit unseren Fachkräften in den Steuerungsbau übersetzen. Doch das ist unserem Team nicht genug. Wir suchen gemeinsam nach Innovationen, schauen über Grenzen und gehen Geistesblitzen strategisch entgegen. Das hat uns zum Beispiel den Innovationspreis der Region Aachen 2010 eingebracht. Für uns alle ist „über Grenzen schauen“ eine spitzenmäßige Eigenschaft und irgendwie auch typisch für den Kreis Heinsberg.

Guido Randerath und Christoph Speis, Geschäftsführer der ELTEBA Elektrotechnik-Elektrobau GmbH & Co. KG, Heinsberg



Auch als Freizeit-Region viel zu bieten

Radwandern, Natur und Kultur sowie Gastronomie ziehen viele Gäste aus nah und fern an

Auch als Freizeit-Region hat der Kreis Heinsberg viel zu bieten. Dies wussten alleine im Jahr 2013 knapp 100 000 Kurzurlauber und Geschäftsreisende sowie 8,8 Millionen Tagesgäste zu schätzen. Diese Zahlen können nicht nur als Beleg für die Attraktivität des Kreises dienen, sondern sie bilden nach Angaben vom Heinsberger Tourist-Service (HTS) auch die Basis für einen nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Effekt: Über direkte und indirekte Umsätze – so hat das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut an der Universität München errechnet – ergibt sich für den Tourismus in der Freizeit-Region Heinsberg eine Wertschöpfung von 244,8 Millionen Euro. Immerhin 5240 Beschäftigte werden im Kreis Heinsberg dem Tourismus zugeordnet.

Auch wenn dies alles im Vergleich zu bekannteren Tourismusregionen noch auf vergleichsweise niedrigem Niveau liegen mag: Die Gründung des HTS im Jahr 1995 war beileibe kein Rohrkrepiere, wie mancher Kritiker vielleicht befürchtet haben mag. Vielmehr hat sie den Impuls gegeben zu einer spürbaren Dynamik und zu einem deutlichen Wachstum geführt. Und viele Millionen Euro wurden investiert, sei es in die Schaffung von Übernachtungsmöglichkeiten mit Hotel-Projekten und neuen Ferienwohnungen oder in Vorhaben im Landschafts- und Freizeitsektor – vom Lago Laprello in Heinsberg bis zum Natur-



„Radeln nach Zahlen“: Das Knotenpunktsystem sorgt für beste Orientierungsmöglichkeiten. Foto: Stieding /HTS

schutzgebiet Rodebach in Gangelt, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Radwandern, Natur und Kultur sowie Gastronomie – dies sind Themenfelder, in denen die Freizeit-Region Heinsberg punkten kann. HTS-Geschäftsführerin Patricia Thiel skizziert die Highlights.

„Radeln nach Zahlen“ ist angesagt: Aus Belgisch-Limburg stammend, hat über die Niederlande das Knotenpunktsys-

tem Einzug in das Radwegnetz im Kreis Heinsberg gehalten. „Die einfachste Orientierung überhaupt“, sagt Patricia Thiel zu dem System, das bei den Gästen höchste Anerkennung genießt. Die Radler könnten im Internet oder mit der Radwanderkarte ihre Route planen, aber an jedem Knotenpunkt biete eine Kartentafel auch die Möglichkeit, flexibel die Route zu ändern. Die Niederrheinroute, der

Rurufer-Radweg, die Zweiländer-Route und die Grünroute sind weitere Tipps der HTS-Geschäftsführerin.

Natur pur bietet der Naturpark Schwalm-Nette schon seit vielen Jahren. Doch mit den neuen Premium-Wanderwegen (wie dem Birgeler Urwald), die bei der Naturparkschau 2012 unter dem Motto „Wandervolle Wanderwelt“ entstanden sind, hat er noch einmal an Zugkraft gewonnen. „Naturnah, bieten sie Landschaftsvielfalt, und sie erfüllen die Bedürfnisse der Wanderer“, so Patricia Thiel, die auf die Zertifizierung durch das Deutsche Wandereinstitut verweist. Aber auch sonst ist viel sehens- und erlebenswerte Natur zu entdecken: von der Teverener Heide als Teil des Heidenaturparks bis zu den Tälern und Auen an Rur und Wurm.

In Sachen Kultur ist die Vielfalt groß: Das Spektrum der Denkmäler reicht von Kirchen über Burgen und Schlösser bis zu Mühlen. Sehenswerte Ausstellungen und meisterliche Konzerte stehen im Veranstaltungskalender, in dem auch die Kunsttour als Tag der offenen Ateliers und Galerien nicht fehlen darf. Dem neuen Begas-Haus in Heinsberg traut die HTS-Geschäftsführerin zu, dass es „internationale Anerkennung erlangen kann“. Im ehemaligen Kreismuseum wird das Werk der aus Heinsberg stammenden Berliner Künstlerfamilie in den Blickpunkt gerückt – ohne die Regionalgeschichte zu vergessen.



Der Startpunkt zum Premium-Wanderweg Birgeler Urwald ist Haus Wildenrath. Foto: Stieding/HTS



Das Begas-Haus in Heinsberg kann nach Einschätzung vom HTS internationale Anerkennung erlangen. Foto: Archiv

Im Reigen der vielen weiteren Museen ragt für Patricia Thiel Schacht 3 an der ehemaligen Steinkohlenzeche Sophia-Jacoba in Hückelhoven als Denkmal der Industriekultur heraus.

Rainer Hensen Koch Nr. 1

„Vielfältig und lecker“: Auf diese kurze Formel bringt Patricia Thiel die Gastronomie-



Der Sternekoch des Kreises Heinsberg: Rainer Hensen von der Burgstuben-Residenz in Randerath. Foto: Archiv

Szene, die sich auch beim Wassenberger Schlemmer-Markt Rhein-Maas Gästen ausnah und fern präsentieren kann. Die Nummer eins ist natürlich der Sterne-Koch des Kreises: Rainer Hensen von der Burgstuben-Residenz aus Heinsberg-Randerath. Er kocht seine klassischen Gerichte „bewusst bodenständig und unkompliziert – und das macht den Gästen sichtlich Freude“, urteilten die Michelin-Kritiker.

Viele Ausflugsziele

Ausflugsziele in Hülle und Fülle locken einheimische wie auswärtige Besucher an. Besonders beliebt sind der Wildpark Gangelt und die Selfkantbahn.

Ein dreisprachiges Informationssystem in Deutsch, Niederländisch und Englisch führt die Besucher sicher durch den Wildpark und vermittelt Wissenswertes über die einzelnen Wildarten, ein Waldlehrpfad beschreibt mehr als 50 verschiedene Bäume und Sträucher.

Die Fahrkarten der letzten erhaltenen schmalspurigen Eisenbahn in Nordrhein-Westfalen gehen nicht nur bei den Nikolausfahrten weg wie warme Semmeln. Und wer will, kann sogar Ehrenlokomotivführer werden.

Wer den Kreis nicht auf eigene Faust erkunden will, ist bei den Gästeführerinnen vom

Verein Westblicke genau richtig, die viele verschiedene Touren in ihrem Angebot haben. Und allen, die Informationen und Tipps rund um die Freizeit-Region haben wollen, steht der HTS mit Rat und Tat zur Seite. (disch)

 Der HTS im Internet: www.hts-info.de



Ein Rotmilan mit Falknerin: Der Wildpark Gangelt bietet viele Attraktionen und zieht viele Besucher an. Foto: Wildpark

Nicht von heute, aber von morgen

Wer heute den Kopf hängen lässt, sollte morgen die Seele baumeln lassen. Die Freizeit-Region Heinsberg ist dafür genau richtig, mit ihren plätschernden Bächen, Flüssen und Seen, saftigen Kulturlandschaften und Wäldern. Ob beim aktiven Entschleunigen auf dem Rad, beim Spazieren durch Ortschaften, in denen die Uhren noch etwas anders ticken, beim Beobachten der Heckenbraunelle oder dem Streifen durch die Naturparks. Meilenweit von der Hektik der Großstädte entfernt und doch unweit von Düsseldorf, Köln oder Aachen gelegen tauscht man hier Anonymität gegen herzliche Begegnungen, den leeren Akku gegen eine volle Ladung.

Patricia Thiel, Geschäftsführerin des Heinsberger Tourist-Service e. V.



Mehr über Tourismus im Kreis Heinsberg auf www.heinsberger-tourist-service.de





Die Standortpartner:

